

WISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH DER TIROLER LANDESMUSEEN 2015

Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen
8/2015

ISSN 0379-0231

Das „Wissenschaftliche Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen“ setzt die Tradition
der „Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum“ fort.

WISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH DER TIROLER LANDESMUSEEN 2015

StudienVerlag

Innsbruck
Wien
Bozen



Herausgegeben von
Direktor PD Dr. Wolfgang Meighörner
Tiroler Landesmuseen-Betriebsges. m. b. H.
Museumstraße 15
A-6020 Innsbruck

Bildquellen

Wenn nicht anders angegeben, werden Objekte aus den Beständen der Tiroler Landesmuseen abgebildet.

© 2015

bei den Autoren und der Tiroler Landesmuseen-Betriebsges. m. b. H.
Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise,
ist ohne schriftliche Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig und strafbar.
Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Gestaltung

büro54, Innsbruck

Satz und Umschlag

Studienverlag/Karin Berner

Umschlagbild: Kartenskizze zu den Kämpfen im Eisacktal am 4. und 5. August 1809
(siehe Beitrag Wolfgang Meighörner: Die „Sachsenklemme“, S. 96–123).

Herstellung

Studienverlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck

E-Mail: order@studienverlag.at

Internet: www.studienverlag.at

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7065-5502-9

INHALT

VORWORT	
Wolfgang Meighörner	7
DER ALARMFALL „I“ UND DIE AUFSTELLUNG DER INNSBRUCKER STANDSCHÜTZENBATAILLONE	
Isabelle Brandauer	8
DAS FERDINANDEUM UND DER ERSTE WELTKRIEG Eine Spurensuche im hauseigenen Archiv	
Ellen Hastaba	18
DER NACHLASS DER FAMILIE KIRCHER Zeugnisse aus über 100 Jahren Telfer Musikgeschichte	
Andreas Holzmann	46
EINE NEUE UNTERART VON <i>COLOSTYGIA KITSCHELTI</i> (REBEL, 1934) mit Bemerkungen zum Artkonzept im <i>C. austriacaria</i> -Komplex (Lepidoptera: Geometridae)	
Peter Huemer und Toni Mayr	66
AUSGEWÄHLTE FUNDE AUS DERCOLO IM KONTEXT DER RÄTISCHEN INSCRIFTEN	
Sindy Kluge und Corinna Salomon	80
DIE „SACHSENKLEMM“ Betrachtungen zum Gefecht im Eisacktal am 4. und 5. August 1809	
Wolfgang Meighörner	96
GEO-TAG DER ARTENVIELFALT 2015 IN TIROL – VALSERTAL	
Konrad Pagitz und Peter Huemer (Herausgeber)	124
ERSTNACHWEISE ZWEIER GLASFLÜGLERARTEN FÜR NORDTIROL (LEPIDOPTERA, SESIIDAE)	
Benjamin Wiesmair und Andreas Eckelt	168
AUTORINNEN UND AUTOREN	174

AUTORINNEN UND AUTOREN

Dr. Isabelle Brandauer

Abteilungsleiterin DAS TIROL PANORAMA
mit Kaiserjägermuseum
Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m. b. H.,
Bergisel 1–2, A–6020 Innsbruck
E-Mail: i.brandauer@tiroler-landesmuseen.at

Geboren 1980 in St. Johann i. T. Studium der Geschichte und der Anglistik (Lehramt) an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck, Sprachstudium in New York City 2001, Sponision 2003, Doktoratsstudium der Geschichte in Innsbruck, Promotion 2006, Lehrtätigkeit an den Tourismusschulen St. Johann i. T. und der HAK Kitzbühel im Schuljahr 2006/07, 2007 externe Lehrbeauftragte am Institut für Archäologien der Universität Innsbruck mit Schwerpunkt Archäologie des Ersten Weltkrieges, Mitarbeit bei verschiedenen Projekten zum Ersten Weltkrieg, Vortragstätigkeit und zahlr. Publikationen zur Geschichte des Ersten Weltkrieges, 2007–2010 wissenschaftliche Koordinatorin für das Bergiselmuseum am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, seit 2011 Abteilungsleiterin des TIROL PANORAMAS mit Kaiserjägermuseum.

Mag. Andreas Eckelt

Naturwissenschaftliche Sammlungen
Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m. b. H.,
Feldstraße 11a, A–6020 Innsbruck
E-Mail: a.eckelt@tiroler-landesmuseen.at

Geboren 1982 in Steyr (Oberösterreich). 2012 Abschluss des Zoologie-Studiums an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Verschiedene Projekte als freiberuflicher Biologe ab 2010 und seit 2012 auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Tiroler Landesmuseen tätig. Seit 2010 mehrere Arbeiten, Vorträge und Veröffentlichungen zu naturschutzfachlichen Themen mit dem Schwerpunkt Coleopterologie.

Dr. Ellen Hastaba

Nachlassverwaltung
Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m. b. H.,
Museumstraße 15, A–6020 Innsbruck
E-Mail: e.hastaba@tiroler-landesmuseen.at

Geboren 1960 in Innsbruck. Abschluss des Studiums der Neueren Deutschen Philologie an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck mit einer Dissertation über „Das Volksschauspiel im Oberinntal“. Absolvierung des zweijährigen Bibliothekarskurses für die Verwendungsgruppe A an der Universitätsbibliothek Innsbruck und der Österreichischen Nationalbibliothek. Freiberufliche Mitarbeit an verschiedenen Projekten, danach Drittmittelassistentenstelle am Institut für Germanistik, Lehraufträge im Bereich „Neuere deutsche Literaturwissenschaft“ und Unterrichtstätigkeit in einer Privatschule. Nach 14-monatigem Volontariat seit 1992 angestellte Mitarbeiterin des Ferdinandeums (seit 2007 der TLM) in den Bereichen Nachlassverwaltung und Textwerkstatt. Zahlreiche Publikationen zur Theatergeschichte Tirols, zur Kultur- und Geistesgeschichte Tirols im 19. Jahrhundert, vor allem zu Jakob Philipp Fallmerayer wie zur Geschichte des Ferdinandeums.

MMag. Andreas Holzmann

Musiksammlung
Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m. b. H.,
Museumstraße 15, A–6020 Innsbruck
E-Mail: a.holzmann@tiroler-landesmuseen.at

Geboren 1986 in Hall in Tirol. Studien der Musikwissenschaft und Translationswissenschaft (Englisch, Französisch) in Innsbruck mit einem Studienaufenthalt in Tours/Frankreich. Diplomarbeiten im Bereich des Cembalobaus. 2006–2010 Mitarbeiter der Innsbrucker Festwochen der

Alten Musik. 2009–2012 Tätigkeit als studentischer Mitarbeiter am Institut für Musikwissenschaft der Universität Innsbruck. Seit 2008 Übersetzungstätigkeit hauptsächlich im Bereich Musik. Seit 2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Musiksammlung der Tiroler Landesmuseen.

Mag. Dr. Peter Huemer

Naturwissenschaftliche Sammlungen
Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m. b. H.,
Feldstraße 11a, A–6020 Innsbruck
E-Mail: p.huemer@tiroler-landesmuseen.at

Geboren 1959 in Feldkirch. Studium der Biologie und Erdwissenschaften (Lehramt) sowie Doktorat in Zoologie/Botanik in Innsbruck, Promotion 1986, einjähriger Studienaufenthalt am Natural History Museum (London), seit 1987 Mitarbeiter des TLMF. Seit März 2015 Kustos der Naturwissenschaftlichen Sammlungen. Forschungsschwerpunkt Taxonomie, Ökologie und Biogeographie alpiner Schmetterlinge, zahlreiche Expeditionen vom Iran bis Spanien. Mehr als 340 Publikationen, darunter etliche Monographien und Bücher sowie Beschreibung von mehr als 150 weltweit neuen Schmetterlingen, vor allem aus den Alpen.

Sindy Kluge, M.A.

Institut für Sprachwissenschaft
Universität Wien
Porzellangasse 4, A–1090 Wien
E-Mail: sindy.kluge@univie.ac.at

Geboren 1978 in Halle/Saale (D). Studium der Klassischen Archäologie, Alten Geschichte und Italianistik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (D) und der Università degli Studi Firenze (I). 2009 Abschluss des Magisterstudiums mit einer Arbeit zum Thema „Griechische Mythen auf etruskischen Spiegeln – Die Helden Herakles, Perseus, Bellerophon und Theseus“ mit einem Exkurs: „Die Etruskerinnen – Trägerinnen der etruskischen Kultur?“. 2005–2011 Studentische bzw. Wissenschaftliche Hilfskraft im DFG-Projekt

„Neuedition der Etruskischen Texte“ (Publikation „Etruskische Texte. Editio minor“, erschienen 2014 im Baar-Verlag: Hamburg). 2010 Wissenschaftliche Hilfskraft im VW-Projekt „Edition des Mittelarmenischen Wörterbuchs von J. Karst“. Seit September 2013 Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin im FWF-Projekt „Thesaurus Inscriptionum Raeticarum“. Forschungsschwerpunkte sind die Etruskologie und Italische Altertumskunde, speziell der etruskische Einfluss auf die antiken Völker Italiens sowie die ikonographische Analyse und Interpretation von Bildern.

Toni Mayr

Egelseestraße 21, A–6800 Feldkirch
E-Mail: a.mayr.mon@hoermann.at

Geboren 1962 in Lienz, arbeitet als Schlossermeister in Feldkirch. Freier Mitarbeiter bei der inatura Dornbirn und beim Tiroler Landesmuseum und Unterstützer der Alpensammlung des Ferdinandeums durch zahlreiche Schenkungen. Schwerpunkt Erforschung der Schmetterlinge des Alpenraumes sowie Biotoperhebungen und Kartierungen in Vorarlberg. Mitwirkung bei diversen lokalfaunistischen Publikationen über Schmetterlinge in Vorarlberg.

Direktor PD Dr. Wolfgang Meighörner

Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m. b. H.,
Museumstraße 15, A–6020 Innsbruck
E-Mail: w.meighoerner@tiroler-landesmuseen.at

Geboren 1958. Studium Neuere und Neueste Geschichte, Mittelalterliche Geschichte und Klassische Archäologie in München. Magister 1984, Promotion 1991, Habilitation 2005, Venia legendi für Neuere und Neueste Geschichte und Technikgeschichte. Direktor des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum und der Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m. b. H. Publikationen zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts mit den Schwerpunkten Technikgeschichte, Militärgeschichte und experimentelle Archäologie.

Ass.-Prof. Mag. Dr. Konrad Pagitz

Institut für Botanik
Universität Innsbruck
Sternwartestraße 15, A–6020 Innsbruck
E-Mail: Konrad.Pagitz@uibk.ac.at

Geboren 1967 in Klagenfurt, Matura in Klagenfurt, Humanistisches Gymnasium, Studium Biologie/Botanik an der Universität Innsbruck, Diplomarbeit über die Serpentinflora im Gebiet des Reschenpasses, Dissertation zur Innsbrucker Rubus-Flora, Ass.-Prof. am Institut für Botanik der Universität Innsbruck, Kurator des Herbariums des Institutes (Code IB) und des Botanischen Gartens des Institutes für Botanik der Universität Innsbruck. Forschungsschwerpunkte: Floristik im Ostalpenraum, Rubus, Adventivflora/Neophyten.

MA Benjamin Wiesmair

Naturwissenschaftliche Sammlungen
Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m. b. H.,
Feldstraße 11a, A–6020 Innsbruck
E-Mail: b.wiesmair@tiroler-landesmuseen.at

Geboren 1988 in Klagenfurt (Kärnten). Abschluss des individuellen Masterstudiums Biodiversität und Landschaftsökologie an der Karl-Franzens-Universität Graz 2015. Seit 2015 als Entomologe in den Naturwissenschaftlichen Sammlungen der Tiroler Landesmuseen tätig. Mehrere Publikationen mit lepidopterologischem Schwerpunkt.

Mag. Corinna Salomon

Institut für Sprachwissenschaft
Universität Wien
Porzellangasse 4, A–1090 Wien
E-Mail: corinna.salomon@univie.ac.at

Studium der Deutschen Philologie und Vergleichenden Sprachwissenschaft an den Universitäten Wien und Oslo. 2008–2012 wissenschaftliche Assistentin am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien. Seit 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin im FWF-Projekt „Thesaurus Inscriptionum Raeticarum“. Forschungsschwerpunkte im Bereich der Epigraphik und Paläographie sowie allgemeine Schrifttheorie.

Die geheimnisvolle
Himmels
Rose
Marien
Lied

für
Sopran u. Alto Solo
mit Chor
und
Orgelbegleitung

von
Peter Kircher

Kopie von
Peter Witzing

Telfs 1883.

FERDINANDEUM
MUSEUM
Innsbruck

M9546

Abb. 1: Peter Kircher: Marienlied „Geheimnisvolle Himmels Rose“, Autograph Telfs 1883, TLMF, Musiksammlung, M 9546. Foto: TLM.

DER NACHLASS DER FAMILIE KIRCHER

Zeugnisse aus über 100 Jahren Telfer Musikgeschichte

Andreas Holzmann

ABSTRACT

In 2012 the *Tiroler Landesmuseum* was able to acquire a collection of manuscripts and prints from the Tyrolean village of Telfs, dating from c. 1830 to c. 1950. The collection includes predominantly sacred and educational music owned by members of the Kircher family, who have worked as schoolteachers, organists, composers and choirmasters in the parish church and Franciscan monastery of Telfs during many decades of the 19th and early 20th centuries. In addition to the sheet music, a number of official and personal documents throw further light on the living conditions of the family, unveiling the precarious financial situation of schoolteachers in the first half of the 19th century. The Telfs collection serves as an example for the repertoire, performance practice and educational techniques that were in use in many villages, as well as Franciscan monasteries, in the Tyrol during the 19th and early 20th centuries.

Im Dezember 2012 konnte das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum einen größeren Notenbestand samt dazugehörigem dokumentarischen Material erwerben, der neue Einblicke in die Telfer Musikgeschichte bietet. Im Zentrum des Bestands steht das musikalische Schaffen von Franz Kircher (1795–1882) und seinen Söhnen Peter (1835–1910) und Alois (1842–1904), die im 19. Jahrhundert als Lehrer, Mesner, Organisten, Chorleiter und Kapellmeister in Telfs tätig waren. Diese Musikalien gingen nach dem Tod von Therese Kircher, der letzten Überlebenden der Familie, im Jahr 1924 in den Besitz von Johann Holz knecht über, der als Ziehsohn zum alleinigen Erben bestimmt worden war.

Dessen Schwiegertochter Adeline Holz knecht konnte den Bestand auf dem Dachboden des ehemaligen Wohnhauses der Familie Kircher sichern und übergab ihn über die Vermittlung von Dr. Hans Moser aus Telfs dem Ferdinandeum.

Der Musikalienbestand wurde daraufhin in der Musiksammlung der Tiroler Landesmuseen wissenschaftlich erfasst und größtenteils digitalisiert, um ihn einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Zuge der Bearbeitung konnten in der Datenbank des Museums mehr als 1300 Einzeleinträge generiert werden, die einen Einblick in die vielfältige musikalische, insbesondere kirchenmusikalische Praxis in Telfs bieten. Die Quellensituation wird substantiell durch über 180 Dokumente aus Familienbesitz – Amtliches, Rechnungen usw. – bereichert (Signatur der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum: FB 137152). So ergibt sich ein Bild, das die bereits vorhandenen, ähnlich gearteten Musikalienbestände aus anderen Tiroler Gemeinden in der Musiksammlung des Tiroler Landesmuseums erweitert und unser Wissen über die Telfer Musikgeschichte um interessante Aspekte ergänzt.

Inhaltlich handelt es sich bei den Musikalien des Bestandes überwiegend um Kirchenmusik zum Gebrauch in der Telfer Pfarrkirche und im Telfer Franziskanerkloster, darunter zahlreiche Drucke sowie Abschriften und Kompositionen von Mitgliedern der Familie Kircher und anderen regional tätigen Musikern für die kirchenmusikalische Praxis aus der Zeit zwischen ca. 1830 und ca. 1950. Zudem finden sich Lehrwerke für verschiedene Instrumente sowie Chormusik, Blasmusik, Kammermusik und Klaviermusik in der Sammlung.

Die Lagerung auf dem Dachboden des Hauses der Familie Kircher, das früher oberhalb der Telfer Pfarrer-Gritsch-Straße stand, war – wie bei vielen derartigen Quellen – aus kon-

servatorischer Sicht nicht ideal. Durch Feuchtigkeits- und Schädlingseinwirkung wurde das Papier teilweise stark in Mitleidenschaft gezogen; Fehlstellen, Staub und Schmutz machen die Noten zum Teil unleserlich.

WELCHE MUSIKALIEN DER FAMILIE KIRCHER WAREN ZUVOR BEKANNT?

Die Namen Franz, Peter und Alois Kircher waren bisher nur aus einigen wenigen Notenhandschriften bekannt. Früheste Quelle ist ein im Franziskanerkloster in Bozen erhaltenes *Stückpuech für Franz Kyrcher von Telfs* aus dem Jahr 1813.¹ Es handelt sich dabei um eine Sammlung von 39 Klavierstücken durchwegs anonymen Komponisten.

Seine beiden Söhne Peter und Alois sind in mehreren Beständen mit Kompositionen und Abschriften vertreten: Im Musikalienbestand des Lienzer Dominikanerinnenklosters, der sich in der Musiksammlung des Tiroler Landesmuseums befindet, sind mehrere Werke von Peter und Alois Kircher vorhanden.² Im Archiv der Tiroler Franziskanerprovinz im Kloster Hall, das vollständig aufgearbeitet und in der Quelldatenbank *Répertoire International des Sources Musicales* zugänglich ist³, liegen Musikhandschriften aus der Feder von Peter und Alois Kircher sowie Abschriften der beiden Musiker von Stücken anderer Komponisten. Diese Quellen stammen zum Teil aus den Franziskanerköstern in Schwaz und Reutte. Die Musikalienbestände aus dem Franziskanerkloster Telfs wurden ebenfalls kürzlich in das Provinzarchiv in Hall überstellt.⁴ Im Zuge der Recherche zu diesem Beitrag konnte der Verfasser den Telfer Franziskanerbestand in Hall begutachten. Dieses bisher nicht aufgearbei-

tete Konvolut wird unten kurz beschrieben. Es ist davon auszugehen, dass sich im Archiv der Musikkapelle Telfs Werke und Abschriften der genannten Protagonisten befinden. Eine Besonderheit in Telfs ist die durchgehende Tradition des *Telfer Segens*, eines *Tantum Ergo*, das jedes Jahr am Ende der Christmette und zum Fest des Hl. Sebastian in der Telfer Pfarrkirche aufgeführt wird. Peter Kircher komponierte dieses in der Telfer Bevölkerung durchaus nicht unumstrittene Stück in seinem Sterbejahr 1910.⁵ Mehrmals wurden bereits Stimmen laut, das Stück nicht mehr zu spielen oder es zumindest musikalisch zu adaptieren.⁶

Anhand von Besitzstempeln, Besitzvermerken und Widmungen können zahlreiche Protagonisten und Institutionen der Tiroler Musikgeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts festgemacht werden.

BIOGRAPHISCHES ZUR FAMILIE KIRCHER, INSBESONDERE ZU DEN MUSIKALISCHEN PROTAGONISTEN FRANZ, PETER UND ALOIS KIRCHER

Franz Kircher und seine Frau Anna, geb. Grill (1800–1876), heirateten im Jahr 1818 und hatten insgesamt acht Kinder (die überlebten): Maria Gertraud (17.3.1819–26.10.1897), Elisabeth (29.12.1824–3.5.1891), Anna Theres (11.11.1832–24.2.1916), Theresia (26.4.1834–15.10.1924), Peter (7.4.1835–23.2.1910), Joseph (9.6.1838–12.6.1914), Alois (1.6.1842–18.6.1904) und Martina (16.5.1844–12.12.1898). Mehrere der Kinder waren als Lehrerinnen und Lehrer in Telfs tätig. Nachweisbar dafür sind Elisabeth, Theresie⁷, Joseph und Peter.⁸ Zu den Tätigkeiten von Alois siehe unten.

¹ RISM-Id: 650007669.

² Vgl. Herrmann-Schneider, Hildegard: Die Musikhandschriften des Dominikanerinnenklosters Lienz im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, 2 Bände, Innsbruck 1984.

³ Online-Zugang über <https://opac.rism.info> (Zugriff: 23.5.2015).

⁴ Auskunft per E-Mail von Br. Pascal Hollaus, Franziskanerkloster Hall in Tirol, vom 23.3.2015.

⁵ Vgl. Licha, Otto: *Zuagroaste. Kalendergeschichten*, Münster 2005, S. 153f.

⁶ Gespräch mit Adeline Holzknicht, 5.2.2015.

⁷ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/59: Theresie Kircher wird zur Unterstützung der kränkelnden Lehrerin Elisabeth Kircher eingestellt.

⁸ Vgl. Thaler, Walter (Hg.): *Heimatsbuch von Telfs, Pfaffenhofen, Oberhofen und Rietz im Oberinntal*, Innsbruck 1955, S. 289.

Franz Kircher (1795–1882)

Franz Kirchers Abschlusszeugnis am Königlich Bairischen Schullehrer-Seminar in Innsbruck aus dem Jahr 1813 belegt seine Ausbildung zum Lehrer. Die Schulnoten in den musikalischen Fächern Singen („gut“) und Orgelspielen („hinlänglich“) zeugen von keiner besonderen musikalischen Befähigung Kirchers. Auch die Noten in den anderen Unterrichtsfächern sind durchwegs mittelmäßig.⁹ Nach seinem Abschluss soll er drei Jahre lang als Lehrer und Organist in Rietz tätig gewesen sein¹⁰, wofür sich in den Dokumenten allerdings kein Beleg findet. In dieser Zeit soll Franz Kircher die Telfer Musikkapelle gegründet haben, wie Josef Schweinester in seiner launigen „Festschrift des 100jährigen Bestandes der Musikkapelle“ im Jahr 1913 ausführt: „Im Jahre 1815 zogen nun zum ersten Mal sechs Musikanten mit Blechinstrumenten durch das Dorf. [...] Sehr gemüthlich wird das Marschieren auf dieser [schlecht gepflasterten, hohlen] Straße nicht gewesen sein, denn ein Musikant hatte sich während des Blasens einen Zahn eingestoßen, wobei nur der schlechten Straße die Schuld gegeben wurde.“¹¹ Franz Kircher absolvierte die k. k. Normal-Hauptschule für Schul-Kandidaten und Hauslehrer in Innsbruck, die er 1817 abschloss.¹² Im selben Jahr erhielt er ein weiteres Zeugnis, das über seine musikalische Ausbildung Auskunft gibt. P. Lambertus Seltzam (1753–1822), Chorregent am Innsbrucker Servitenkloster, schrieb über Kircher: „Endes unterzeichneter Bezeigt durch gegenwärtiges, daß Franz Kircher von Telfs gebürtig Bey der Vorgenommenen Prüfung auf dem Forte piano mit Tonlesung und galanterie spielen Kenntniß und Fertigkeit gezeigt hat, auch noch in Blaßenden instrumenten als Trompete, Waldhorn, und Clarinetto sich noch mehrers perfectioniren wird, ist also Bestens anzuempfehlen. Innsbruck den 13ten Juli 1817.“¹³ Kircher trat daraufhin die Stelle als Schullehrer in Telfs,

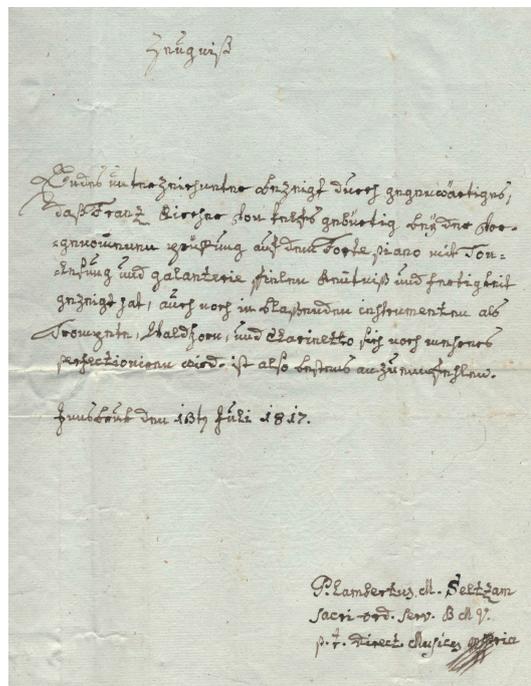


Abb. 2: Zeugnis von P. Lambertus Seltzam, Chorregent am Innsbrucker Servitenkloster, für Franz Kircher, 13.7.1817, TLMF, Bibliothek, FB 137152/4. Foto: TLM.

zunächst zur Zufriedenheit des Pfarrers Georg Tschavon, an: „[...] Auf Ansuchen des Franz Kircher Schullehrers, Organisten und Mesners in Telfs wird dem selben hiemit das rühmliche Zeugniß abgegeben, daß er nicht bloß seine ihm obliegende Schuldigkeiten genauest und willfährig erfület, sondern auch nebst einer guten moralischen Lebensweiße in Hinsicht der Werktag- und Wiederholungsschulen für vier Schuljahre die Zufriedenheit des unterzeichneten in vollsten (!) Maße erworben habe, und folglich mit reiner Wahrheit auf eine vorzügliche Weise als ein sehr geschickter, thätiger und guter Schullehrer angerühmt zu werden verdiene.“¹⁴

⁹ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/1: Zeugnis, 4.9.1813.

¹⁰ Thaler: Heimatbuch (wie Anm. 8), S. 299.

¹¹ Schweinester, Josef: Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestandes der Musikkapelle, Selbstverlag 1913, zitiert nach: Thaler: Heimatbuch (wie Anm. 8), S. 299f.

¹² Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/5: Zeugnis, 18.9.1817.

¹³ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/4: Zeugnis, 13.7.1817.

¹⁴ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/9: Zeugnis, 6.8.1821.

Weniger Schmeichelhaftes hatten nur wenige Jahre später, 1829, der neue Pfarrer Franz Hirn und Kirchprobst Karl Kirchmayr vor Gericht vorzubringen:

„Bey den Umständen, daß der hiesige Pfarrmesner, Organist und Schullehrer Franz Kircher, wie allgemein bekannt, öfters berauschet, und dessen Eheweib Anna Grill dem nämlichen Fehler ergeben ist, können die Unterzeichneten die Sicherheit des Kirchengutes nicht länger verbürgen, wenn die Schlüssel zur Kirche und Sakristey diesen Personen anvertraut bleiben, sie bitten also um Beyzug einer ehrsamten Nachbarschaft der Sicherung der Kirchengüter Vorsehung zu thun.“¹⁵

Dieser Beschwerde war ein Jahr zuvor eine Abhandlung vor Gericht vorausgegangen, in der geklärt wurde, wie der Musikalienbestand und die Instrumente der Kirche verwendet werden sollten.¹⁶ Der Abhandlung war ursprünglich eine von Franz Kircher angefertigte Auflistung aller Musikalien und Instrumente beigelegt. Bedauerlicherweise ist diese in den uns verfügbaren Dokumenten nicht vorhanden. Auch ist der Akt in den Verfabuchern des Landgerichtes Telfs/Hörtenberg der betreffenden Jahre nicht auffindbar.

Spätestens mit der Geburt seiner Kinder ereilte den Lehrer Franz Kircher dasselbe Schicksal wie viele seiner Berufskollegen – nämlich bittere Armut. Lehrer in jener Zeit mussten ihr dürftiges Gehalt durch eine Vielzahl an zusätzlichen Tätigkeiten aufbessern. Mehrere Akten im Bestand belegen die prekären finanziellen Verhältnisse der Familie Kircher. Besonders hervorzuheben sind hierbei mehrere Versionen einer „Fassion über den jährlichen Ertrag des Schullehrer, Organisten und Mesner=Dienstes zu Telfs“, eine von 1813¹⁷,

eine von 1819¹⁸, ein Dokument von 1830¹⁹ und ein Verzeichnis der Erträge von 1851.²⁰ Diese geben Auskunft über die allgemeinen Lebensumstände des Lehrers und seiner Familie.²¹ Im Dokument von 1819 etwa lässt sich feststellen, dass Franz Kirchers Einnahmequellen zunächst materieller Natur waren: Eine Wohnung im Schulhaus mit zwei beheizbaren und einem nicht beheizbaren Zimmer, dazu ein Heustadel, ein Stall, mehrere Ackerflächen zum Anbau von Mais, Fisolen, Kartoffeln und Roggen sowie ein „Maad“ für Heu standen dem Lehrer zur Verfügung. Die finanziellen Einkünfte stammten in erster Linie vom Lehrerdienst, getrennt in die Einnahmen für die Winterschule mit 140 schulgeldpflichtigen Kindern zu je einem Gulden, und die von deutlich weniger Kindern besuchte – weil nicht verpflichtende – Sommerschule mit dementsprechend weniger Einnahmen. Die zweite große Einnahmequelle des Lehrers waren seine Dienste als Organist in der Pfarrkirche, wobei die „gestifteten Ämter und anderen Gottesdienste“, die Erwachsenenbegräbnisse und – ein trauriges Dokument der Zeit – die Kinderbegräbnisse, die 1819 im 10-jährigen Mittel mit jährlich 32 beziffert werden, die größten Teile der Einnahmen ausmachten. Den Einkünften standen substantielle Ausgaben gegenüber. Der Lehrer war zu dieser Zeit auch für die Besoldung und Verköstigung der beiden Hilfslehrer, eines Knechts und einer Magd verantwortlich, wofür ein großer Teil seiner Einnahmen aufgewendet werden musste. Nach Abzug aller anderen Verpflichtungen (Ankauf von Holz, Saatgut, die „jährliche Einhaltung des Zauns“ etc.) blieben Franz Kircher im Jahr 1819 lediglich 137 Gulden. Dieser Ertrag sank im Jahr 1830 auf 110 Gulden, wobei der Lehrer zu diesem Zeit-

¹⁵ Kirchenakten Pfarrarchiv Telfs, zitiert nach Hechenberger, Klaus: Auf alten Wegen. Ein Telfser Lesebuch, Telfs 2002, S. 140. Anmerkung: Das Pfarrarchiv Telfs ist laut Auskunft per E-Mail vom 23.4.2015 durch Dekan Dr. Peter Scheiring, Telfs, zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Beitrages aufgrund von Umbauarbeiten nicht zugänglich. Es wird daher auf Sekundärquellen zurückgegriffen.

¹⁶ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/11: Actum in der Kaiser: König: Landgerichts Kanzley Telfs am 19ten April 1828.

¹⁷ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/2: Fassion über den jährlichen Ertrag des Schullehrer, Organisten und Mesner=Dienstes zu Telfs, Im Königlichen Landgerichte Telfs, 21.8.1813.

¹⁸ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/7: Fassion über den jährlichen Ertrag des Schullehrer, Organisten und Mesner=Dienstes zu Telfs, 1819.

¹⁹ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/12: Bemerkungen über die jährlichen Einnahmen und Ausgaben eines jeweiligen Schullehrers Mesners und Organisten in Telfs, 8.1.1830.

²⁰ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/34: Verzeichniß des ganzen Ertrages vom Lehrer, Organisten und Mesnerdienste zu Telfs, 1.6.1851.

²¹ Die „Fassion“ von 1813 aus den Kirchenakten wird bei Thaler: Heimatbuch (wie Anm. 8), S. 297f., erwähnt.

Haupt- Position	Beschreibung der Einkünfte	Geldbetrag	
		f	h
I §	Anstehenden Gehalte		
1.	Nine Wohnung im Pöfelfaichn mit 2 Stuben und Zimmer, ein Kuch, ein Zimm, ein Zaidgengelka, Keller und Küche, nebst Wald, Weid und Jagdgründel von 55 Pfaffen, der Gemeinde halbjährlich nach jährlichem Anschlag der Taxation	20	—
2.	Ackerstätte		
a.	$\frac{1}{2}$ halb Jaus Acker, auf welchem was 10 jährigen Mittel 1 $\frac{1}{2}$ Pfaffen Acker mit 2 Paar Ochsen ge- wonne quadern können, der Acker a. 18 f 30 h.	15	11 5
b.	Ständere ein Acker von 10 Jaus, auf dem was 10 jährigen Durchschnitt 2 $\frac{1}{2}$ Pfaffen Acker mit 2 Paar Ochsen ungezucht quadern der Acker 10 f 30 h.	20	18
	Ein Joch Land von bey dem Acker 1 Paar	2	—
c.	Grund ein Acker in der unteren Gasse von 10 Jaus, auf welchem im 10 jährigen Durchschnitt 5 Pfaffen Acker was, der Acker 2 f 29 h.	14	5 11
d.	Grund in der oberen Gasse von 10 Jaus, auf welchem im 10 jährigen Mittel 3 Pfaffen Acker ungezucht quadern, a. 18 f 30 h.	13	32
	Maadstätten		
3.	a. Ein Maad von 10 Jaus, auf welchem was 10 jährigen Durchschnitt 2 Acker was und 5 Jt Grund was a. 1 f 22 h.	18	24
	Zurtrag	108	50

Abb. 3: „Fassion über den jährlichen Ertrag des Schullehrer, Organisten und Mesner=Dienstes zu Telfs“, 1819, fol. 1v, TLMF, Bibliothek, FB 137152/7. Foto: TLM.

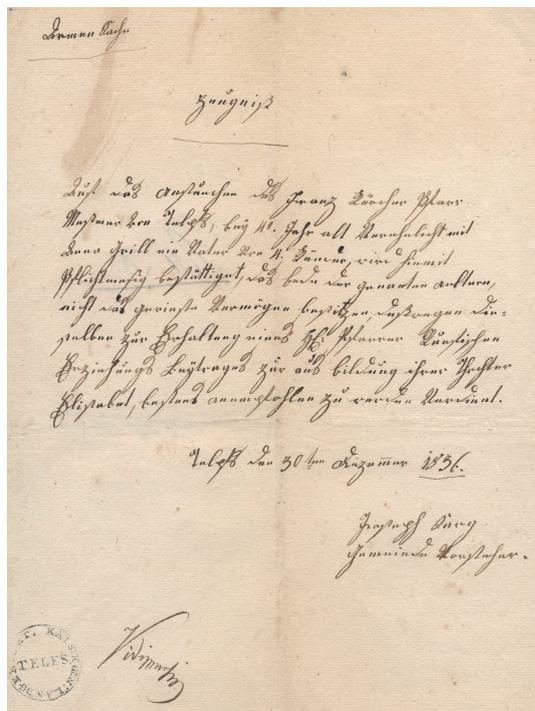


Abb. 4: Armenzeugnis der Gemeindevorsteherung Telfs für Franz Kircher, 30.12.1836, TLMF, Bibliothek, FB 137152/17. Foto: TLM.

punkt bereits zwei Kinder zu versorgen hatte. Die finanzielle Situation verschlechterte sich nach der Geburt der weiteren Kinder, sodass dem Lehrer vom Telfer Gemeindevorsteher Sarg ab 1834 mehrmals die Vermögenslosigkeit attestiert wurde. Dies hatte zur Folge, dass seine Kinder einen „Pfarrer Ruefischen Erziehungsbeitrag“ erhielten, bzw. vom Entrichten des Schulgeldes befreit wurden:

„Zeugniß / Auf das Ansuchen des Franz Kürcher Pfarrer Mesmer von Telpfs, bey 40. Jahr alt Verhehelicht mit Anna

Grill ein Vater von 4. Künder, wird hiemit Pflichtmesig bestätigt, das bede der genanten altern, nicht das geringste Vermögen besitzen, deßwegen dieselben zur Erhaltung eines H: Pfarrer Ruefischen Erziehungs Beytrages zur ausbildung ihrer Thochter Elisabet, bestens anempfohlen zu werden Verdient.“²²

Als die Kinder älter wurden, leisteten sie selbst einen finanziellen Beitrag, was die schwierige Lage der Familie nach einiger Zeit entschärfte. Ende der 1850er Jahre wurde Franz und Anna Kircher noch ein Armutszeugnis ausgestellt²³, zehn Jahre später konnte Franz Kircher einige seiner Schulden zurückzahlen, was aus mehreren Lösungs-Quittungen hervorgeht.²⁴ Dazu war er in der Lage, nachdem er offenbar einen Erbteil seines Bruders Josef Kircher erhalten hatte.²⁵ Im Jahr 1873 konnten seine Kinder den Bau eines neuen Hauses in Auftrag geben.²⁶ Nach dem Tod seiner Frau Anna im Jahr 1876 lebte Franz Kircher noch sechs Jahre lang. Seine letzte Unterschrift findet sich auf dem Dokument zur Übergabe seines Besitzes an seine Kinder im September 1880.²⁷ Auf seinem Sterbebild wird seine 67-jährige Tätigkeit als Lehrer, Mesner und Organist in Telfs gewürdigt.²⁸

Peter Kircher (1835–1910)

Der älteste Sohn von Franz und Anna Kircher wurde der Nachfolger seines Vaters als Telfer Lehrer und Organist. Seine Handschrift ist im Musikalienbestand am häufigsten zu finden. Er komponierte zahlreiche Stücke für den Gebrauch in der Telfer Pfarrkirche.

Sein Zeugnis vom Landlehrerkurs in Innsbruck im Schuljahr 1853/54 bescheinigt ihm „sehr fleißiges“ Betragen und „lobenswerte Fortschritte“ im Orgelspiel

²² Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/17: Zeugnis, 30.12.1836.

²³ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/45: Armuths Zeugniß, 11.5.1857.

²⁴ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/63: Quittung zur Begleichung der Schulden bei Simon Porta, 9.4.1867, und FB 137152/64: Quittung zur Begleichung der Schulden bei Peter Staudacher, 9.4.1867.

²⁵ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/60: Quittung über Auszahlung des Erbteiles nach Josef Kircher an Franz Kirchers Bruder Peter, 14.1.1867.

²⁶ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/70: Bau-Vertrag, 8.6.1873.

²⁷ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/87: Geschehen zu Telfs am 22. September 1880.

²⁸ Ich danke Herrn Dr. Stefan Dietrich und Herrn Dr. Hansjörg Hofer, Telfs, dass sie mir dieses und andere Sterbebilder sowie weiteres fotografisches Material zur Verfügung stellten.



Abb. 5: Männergesangsverein Telfs 1906, Peter Kircher auf Bank sitzend 2. v. l., Archiv Marktgemeinde Telfs. Foto: Marktgemeinde Telfs.

und im Gesang, allerdings wird vermerkt: „Die Stimme ist schwach.“²⁹

1857 konnte Peter Kircher die Musterhauptschule in Innsbruck abschließen. Zwei Jahre später ist er als Lehrer in Telfs nachweisbar. Dieses Amt bekleidete er bis 1883.³⁰

Als Organist war er im Telfer Franziskanerkloster tätig, wofür er 1910 vom Franziskaner-Provinzial Gebhard Spiegel eine Dankesurkunde erhielt.³¹

Aus gesellschaftlicher Sicht interessant ist der „Haus-Vertrag“ der Geschwister Kircher vom 22. September 1880. Dieser enthält die besondere Bestimmung eines „Unionsvertrags“ mit speziellen Auflagen für die einzelnen Familienmitglieder:

„4. Wenn eines der Geschwister freiwillig aus dem gemeinsamen Eigenthum austreten will, und ebenso wenn es sich

verheirathet, haben demselben die in Gemeinschaft verbleibenden Geschwister eine Auslösung von Ö. W. fl. 600,— d. i. sechshundert Gulden öster. Whg. zu entrichten, gegen dem daß sein Eigenthumsantheil an Realitäten und Fahrnissen dem verb[le]ibenden Unionstheilnehmern gemeinschaftlich durch gerichtlich zu verfachenden Akt abzutreten ist, und es ist jedem Austretenden oder Heirathenden diese Auslösung vom Tage der verfachbüchlichen Abtretung an mit 4 % zu verzinsen, und auf selbjährige Kündigung hin auszuzahlen.

Die Verheirathung ist bei jedem der acht Geschwister, als Austritt aus der Gemeinschaft nothwendig und von selbst anzusehen, und es kann jeder Heirathende Theilhaber von den übrigen auf Abtretung seines Antheiles wie vorsteht verhalten werden.“³²

²⁹ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/38: Zeugnis, 19.7.1854, im Bestand als Faksimile vorhanden, Original blieb im Besitz von Adeline Holznecht.

³⁰ Vgl. Thaler: Heimatbuch (wie Anm. 8), S. 289.

³¹ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/128: Teilweise vorgedruckte Urkunde, 3.2.1910.

³² Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/86: Der vom k. k. Bezirks Gerichte Telfs in Abschrift beglaubigte Haus Vertrag der Geschwister Kircher in Telfs, Original und weitere Abschrift in nachträglicher Lieferung vorhanden (FB 137152/165, bzw. FB 137152/166).

Lieber Herrmann!

Aber das mit zitternd und mit gekrümmter Stirn
vor dem Leuten, überfand ich dir dein Schreiben und unsere
gefassten Entschlüsse:

Auf dem Unvertrauen der mich von unsren
Mutter freunlich und der bis her sehr bewacht und in
gefassten werden ist, hast geschrieben, das diejenige,
welche freiwillig das Aufsehen verläßt, sich verpflichtet
vor jedem alleinig weißt, von der Union abzuh.
schreiben ist und demselben 6000 fl. gleich 12000 fl. abzu.
sichern wir für allemal abzuhängen sind.

Wir haben mit uns entschlossen dir dies ausmüde vor
Augen zu setzen und dir zu sagen, das wir dich dein Leben
man zu gewinnen werden von dem Kiste im Unvertr.
Antrage Gehörnis zu müssen. Jedoch aber um allen
weiteren Aufsehen unter den Leuten zu vermeiden
und in gegenseitiger Liebe zu verbleiben und miteinander
zu leben, sagen wir dir ausmüde, das wir kein Kiste zu
rück zu deinem Aufsehen, kein Mensch hat dir ein
nicht angetan und wird dir auch in Zukunft ein böses,
nimmenden Mensch sein. Also keine Zweifel, wir werden
den dich mit angetanen Leid dir vorgeben und die Pflicht
erweisen. Es ist nichts nicht sein für dich und für mich allein,
das du jetzt in alten Tagen von der Union freibleibst
und mit uns müssen über dich selbst den Lebensabend

verbleibe ich um Liebe zur dir verbundenste.
Kommn also sohest zurück und bleibe winter bei uns
in Dinnem Kutschma.
Kollst du jedoch doch dieser Einladung nicht zurückbleiben
und von der Union fern bleiben, so sind wir sehr lieblich
zugewinnen unsern Kasten gewisslich halten zu unsern
rechten Vergnügen wir allerdings ^{wollen} ^{in dem} ^{ersten} ^{besten}
Tage, bevor wir fernüberreisen zu unsern verstorbenen
Eltern in Gossensdorf, auf mit unsern lieben freundlich leben
damit wir nicht ohne eine kleine Bekleidung abgehen
gucken mit uns und der liebe Gott zu nicht scheitern
wollen.
Unsern liebsten Söhnen erwarteten wir dich hier in
unserer Kutsche, oder eine schriftliche Antwort.
Es grüßt dich und wir hoffen dich baldigen zu
sicheren Dein Liebster
F. S. W.
P. S. um

Abb. 6: Beiliegender Brief (undatiert, um 1900) bei Abschrift des Hausvertrages, 22.9.1880, TLMF, Bibliothek, FB 137152/86. Foto: TLM.

Diesem Vertrag liegt die Vorlage eines Briefes aus der Hand Peter Kirchers bei, der offenbar als Druckmittel gegen eine Schwester (welche Schwester lässt sich vorerst nicht feststellen) verwendet wurde, damit sie den „Unionsvertrag“ einhalten sollte:

„Liebe Schwester!

Vor Wehmut zitternd und mit gekränkter Ehre vor den Leuten, übersende ich dir dies Schreiben und unsern gefaßten Entschluß:

Nach dem Unionsvertrage der noch von unsern sel. Vater her stammt und der bisher stets beobachtet und in Ehren gehalten worden ist, steht geschrieben, dass dasjenige, welches freiwillig das Vaterhaus verläßt, sich verheiratet oder sonstwie alleinig aufhält, von der Union auszuschließen ist und demselben 600 fl gleich 1200 K als Abfertigung ein für allemal auszubezahlen sind.

Wir haben uns nun entschlossen dir dies nochmals vor Augen zu führen und dir zu sagen, daß wir durch dein Benehmen gezwungen werden von dem Rechte im Unionsvertrage Gebrauch zu machen. Jedoch aber um allen weiteren Aufsehens unter den Leuten zu vermeiden und in geschwisterliche Liebe zu verbleiben und miteinander zu leben, sagen wir dir nochmals, gehe heim, kehre zurück zu deinem Vaterhaus, kein Mensch hat dir ein Unrecht angetan und wird dir auch in Hinkunft wie bisher, niemanden unrecht tun. Also komme zurück, wir wollen das uns angetane Leid dir vergeben und die Schmach verzeihen. Es ist gewiß nicht schön für dich und für uns allen, daß du jetzt in alten Tagen von der Heimat fernbleibst und uns am meisten aber Dich selbst den Lebensabend verbitterst ja am Ende gar dich versündigst.

Komme also sofort zurück und bleibe wieder bei uns in Deinem Vaterhause.

Solltest Du jedoch trotz dieser Einladung nicht zurückkehren und von der Union fern bleiben, so sind wir schließlich gezwungen unsere Rechte gerichtlich geltend zu machen

welchen Vorgang wir allerdings meiden [eingeschoben: ‚wollen‘] und [eingeschoben: ‚in den‘] letzten Tagn, bevor wir hinüberscheiden zu unsern verstorbenen [lieb. ?] Eltern u. Geschwistern, noch mitsamen [durchgestrichen: ‚leben‘] friedlich leben, damit wir nicht etwa eine ewige Scheidung entgegen gehen mit was uns der liebe Gott ja nicht strafen wolle.

Binnen längstens 8 Tagen erwarten wir dich hier in unserem Hause, oder eine schriftliche Antwort.

Es grüßt dich auch namens der übrigen Geschwister Dein Bruder Peter“³³

Wie diese Angelegenheit ausging, ist in den Dokumenten nur dadurch belegbar, dass keine der Schwestern ihren Erbteil vorzeitig ausbezahlt bekam.

Obwohl die Geschwister Kircher bereits seit den 1870er Jahren das eigene Haus bewohnten, blieb offenbar zumindest Peter Kircher weiterhin im Mesnerhaus wohnhaft, was mit einem Räumungsbescheid der Gemeinde-Vorsteherung 1883 beendet wurde.³⁴

Der „Tiroler Volksbote“ widmete Peter Kircher nach dessen Tod im Jahr 1910 einen Nachruf:

„Am Mittwoch, 23. Februar wurde unter großer Teilnahme Herr Peter Kircher, Organist und ehemaliger Lehrer, zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene, ein langjähriger Leser des ‚Bötl‘, war nicht nur eine in der ganzen Gemeinde, sondern weithin geachtete und beliebte Persönlichkeit; war er ja durch 33 Jahre Lehrer und gewiß durch 60 Jahre Organist und Musiklehrer und hat sein Leben mit ganzer Hingebung diesen seinen Lieblingsdiensten gewidmet. Eine große Menge, von der viele in dem Verstorbenen ihren einstigen Lehrer verehrten, unter anderen Herr Landesgerichtsrat Josef Mussack, Herr Forstrat Theodor Rieder, Herr Bürgermeister, die Marktgemeinde=Vertretung, sämtliche Gerichtsbeamten, die Musikkapelle, deren langjähriger Kapellmeister er war, und der Gesangverein von Telfs, welcher ihm ein herrliches Grablied sang, der

³³ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/86: Beiliegender Brief (undatiert) zur Abschrift des Hausvertrages.

³⁴ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/92: Brief des Gemeindevorstehers Seelos an Peter Kircher, 20.9.1883.

Jünglingsbund, dessen Mitglieder die Leiche trugen, und die Schulkinder aller sechs Klassen gaben ihm das letzte Ehrengelächte. Für Telfs wird der Verstorbene eine ewige teure Erinnerung bleiben.“³⁵

Dass Peter Kircher „gewiß durch 60 Jahre Organist“ war, ist sicherlich etwas großzügig berechnet.

Alois Kircher (1842–1904)

Der zweite Sohn Franz Kirchers, der in zahlreichen Quellen nachweisbar ist, ist Alois Kircher. Die Orte seines musikalischen Schaffens beschränkten sich nicht nur auf Telfs, er war auch in Lienz in Osttirol und für kurze Zeit in anderen Tiroler Gemeinden als Chorregent, Kapellmeister und Musiklehrer tätig. In den Dokumenten zur Familie Kircher finden sich, anders als bei seinem Vater und Bruder, über seine Ausbildung und früheren Jahre keine Nachweise. Grund dafür könnte sein, dass Alois Kircher diese Zeugnisse und Bescheinigungen seiner Bewerbung für die Chorregentenstelle in Lienz anhängte und diese nicht mehr den Weg zurück zu den anderen Akten fanden.

Die besagte Bewerbung stellt aber (trotz der zahlreichen Fehlstellen durch Schädlingseinwirkung) ein umso wertvolleres Dokument dar, da sie einen eigenhändigen Lebenslauf von Alois Kircher beinhaltet.³⁶

Bemerkenswert ist hierbei, dass die ursprüngliche Bewerbung aus dem Jahr 1883 für die Chorregentenstelle in Bludenz galt (sie wurde offenbar abgelehnt), Kircher diese später als Vorlage für seine Bewerbung in Lienz wieder verwendete und teilweise adaptierte. Im Bewerbungsbrief erwähnt Kircher die jeweiligen Beilagen, bei denen es sich ausschließlich um Zeugnisse handelt, die im Bestand nicht vorhanden sind. Aus seinem selbst verfassten Lebenslauf geht hervor, dass er (wie sein Bruder Peter) in der k. k. Musterhauptschule in Innsbruck den Landlehrerkurs besucht hatte. Nach zwei Jahren Praxis wurde er 1862 zum Unterlehrer an der Trivial-Schule in Inzing ernannt:



Abb. 7: Alois Kircher, auf fol. 1v des Umschlages eines Tantum ergo, Noten des Stückes fehlen, TLMF, Musiksammlung, M 9721, an TLMF, Bibliothek übergeben (neue Signatur W 42419). Foto: TLM.

„Zu dieser Eigenschaft war Gefertigter auch am Chore tätig; und erlaubt sich die Bitte, der Hochlöbl. Magistrat wolle das diesbezügliche Zeugnis /: Beilage B 1 & B 2 :/ gefälligst zur Einsicht nehmen.“³⁷ Die Tätigkeit Kirchers wird in der Chronik der Musikkapelle Inzing aus dem Jahr 1923 (verfasst von Josef Schatz) gewürdigt, wenngleich die Jahreszahlen nicht übereinstimmen (Schatz erwähnt als Beginn Kirchers Tätigkeit das Jahr 1864):

„Im Jahre 1864 bekamen wir einen neuen Unterlehrer, in der Person Alois Kircher, welcher dann auch die Stelle als Kapellmeister übernahm. Die Musik stand dazumal etwas in die Höhe, der Mann war erst 20 Jahre alt, hatte aber einen

³⁵ [o. Verf.]: [o. Titel], in: Tiroler Volksbote, 10.3.1910 (Jg. XVIII, Nr. 6), S. 10.

³⁶ Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/167: Bittgesuch des Alois Kircher Telfs, ursprünglich 8.6.1883.

³⁷ Bittgesuch Kircher (wie Anm. 36), fol. 1r.

großen Eifer, und war sehr musikalisch talentiert und auch sehr beliebt. Aber leider war seine Tätigkeit und sein Aufenthalt von kurzer Dauer.“³⁸

Wie aus Kirchers eigenen Ausführungen weiter hervorgeht, wurde er 1865 zum Unterlehrer an der Marktschule in Reutte ernannt. Dort wirkte er außerdem als Organist und dirigierte die Bürgerkapelle. Bereits drei Jahre später trat er von dieser Stelle zurück und war ab 1868 in Telfs als Chorleiter und Kapellmeister der Musikkapelle tätig. Nach der Gründung des Telfer Gesangsvereins 1879 wurde er dessen Chorleiter – ein Amt, das er bis zum Zeitpunkt der Bewerbung 1883 ausübte.

Aufgrund zahlreicher Fehlstellen auf fol. 2 ist der letzte Teil des Textes nicht mehr eindeutig zu entziffern. Es lässt sich aber rekonstruieren, dass Alois Kircher für einige Zeit in Brixen als Organist am Brixner Dom- und Pfarrchor tätig war: „[Fehlstelle] [...]fenthaltung in Brixen ist Unterzeichneter [Fehlstelle] u. zwar sowol [durchgestrichen: ‚bei der‘] als Mitglied [durchgestrichen: ‚der Lieder‘] [Fehlstelle] sangs-Vereines /: [durchgestrichen: ‚zu‘] Beilage J :/, als auch im [Fehlstelle] u. Orgelspiel am hiesigen Dom= u. Pfarrchor.“³⁹ Eine Quittung zur Löschung einer Schuld Alois Kirchers vom 15. April 1882, in der er als „Contorist in der k. k. priv. Spinnerei zu Telfs“ erwähnt wird, gibt Auskunft über die Tätigkeit Kirchers in der Zeit nach seiner Rückkehr aus Reutte (oder Brixen). Seine Bewerbung lässt den Schluss zu, dass er sich in der Zeit vor dem Antritt der Stelle in Lienz im Jahr 1887 in Brenner aufgehalten haben muss. Aus zwei Dokumenten im Notenbestand (M 9722 und M 9528⁴⁰) wird ersichtlich, dass Kircher bereits 1861 in Brenner gewesen war; wie lange, geht aber aus den Quellen nicht eindeutig hervor. Dass seine Bewerbung für die Chorregentenstelle in Lienz im Jahr 1887 erfolgreich war, wissen wir nicht zuletzt aus den Quellen, die aus dem Lienzener Dominikanerinnenkloster in die

Musiksammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum gelangten. So findet sich etwa auf einem Stück von Peter Kircher in Abschrift seines Bruders Alois die Widmung:

„Zur Erinnerung meinen ehemaligen Gesangsschülerinnen gesandt Alois Kircher Chorregent Telfs 27/III [19]02.“⁴¹ Das Ende seines Aufenthalts in Lienz ist durch ein Dokument im Kircher-Nachlass in Form eines Zeugnisses des Pfarrers Zieglauer in Lienz vom 11. Februar 1895 belegt:

„Dem H. Alois Kircher Pfarrorganisten in Lienz wird hiemit auf sein Ersuchen das Zeugnis ausgestellt, daß derselbe seit Lichtmeß 1887 den Organistendienst an der Stadtpfarrkirche in Lienz zur Zufriedenheit versehen hat. Herr Kircher ist sehr geläufig im Orgelspiel, versteht ziemlich die Mischung der Register, ist auch im Choralgesang etwas bewandert u. hat sich einen ziemlichen Chor fähiger Kräfte heran gebildet. Überdies hat er durch mehrere Jahre die städtische Musikkapelle gut geschult u. geleitet, wofür er zu wiederholten Malen Anerkennungen erhalten hat.

Pfarramt Lienz am 11. Februar 1895. Zieglauer m[anu] p[ro]pria Pfarrer.

Obiges wird vollinhaltlich bestätigt, mit dem ausdrücklichen Bemerkem, daß Herr Alois Kircher seinen Dienst nur wegen langwieriger Kränklichkeit aufgegeben habe.

Pfarramt Lienz im September 1895. Zieglauer m[anu] p[ro]pria Pfarrer.“⁴²

Offenbar war es Kircher ein Anliegen, den Grund für sein Ausscheiden als Organist und Chorregent in Lienz vom Pfarrer nachträglich präzisieren zu lassen. Dass dies sieben Monate später der Fall war, erscheint zumindest merkwürdig.

Wie aus mehreren Handschriften im Notenbestand hervorgeht, verbrachte Alois Kircher seine letzten Lebensjahre in Telfs, wo er 1904 starb. Um welche Form der „Kränklichkeit“ es sich bereits in den Lienzener Jahren gehandelt hatte, lässt sich aus den Dokumenten nicht ablesen.

³⁸ Schatz, Josef: Chronik 1823–1923, zit. nach Website Musikkapelle Inzing, Chronik, <http://www.mk-inzing.at/joomla/index.php/chronik/seit-1823-2> (Zugriff: 7.3.2015).

³⁹ Bittgesuch Kircher (wie Anm. 36), fol. 2r.

⁴⁰ Die Angaben der Signaturen „M“ beziehen sich auf die Bestände in der Musiksammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum.

⁴¹ Kircher, Peter: Exsultate Dominum Deum, Es-Dur, 4/4 (M 5008).

⁴² Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bibliothek, FB 137152/109: Zeugnis des Pfarrers Zieglauer in Lienz für Alois Kircher vom 11.2.1895, mit Ergänzung vom September 1895.

MUSIKALIEN IM BESTAND

Der Musikalienbestand der Familie Kircher weist viele Gemeinsamkeiten mit anderen Sammlungen aus Kirchenchören dieser Zeit auf. In Tirol weit verbreitete kirchenmusikalische Drucke, insbesondere vom Innsbrucker Verlag von Johann Groß und dem Augsburger Verlag von Anton Böhm, finden sich ebenso im Bestand wie Drucke von Wiener (darunter Werke des Tiroler Komponisten Joseph Netzer) und deutschen Verlagen (z. B. Friedrich Pustet, Regensburg). Aus Kostengründen fertigten die Telfer Chorregenten zahlreiche handschriftliche Kopien von Werken populärer Komponisten der Zeit an, etwa von Franz Schöpfl (Pfarrorganist in Bozen), Josef Gregor Zangl (Domorganist in Brixen) oder Georg Benedikt Pichler (Chorregent in Schwaz). Häufig vertreten ist der zumindest Franz Kircher persönlich bekannte Matthäus Nagiller, Direktor des Innsbrucker Musikvereins.⁴³ Dazu kommen viele Werke von Franziskaner-Komponisten, was die enge Verbundenheit zum Telfer Franziskanerkloster widerspiegelt: Die am häufigsten vertretenen franziskanischen Komponisten sind P. Peter Singer, P. Odorich Krautschneider und P. Arsenius Niedrist.

Anschaulich für das Zusammenwirken der verschiedenen Protagonisten in Telfs sowie für die teils lange Aufführungstradition bestimmter Stücke ist die Abschrift einer Messe in C-Dur von P. Arsenius Niedrist unter M 9814. Der größte Teil dieser Handschrift stammt aus der Feder von P. Gervasius Grubhofer (gest. in Hall in Tirol 1898), datiert und mit folgendem Schreibervermerk auf der Orgelstimme: „A[d] M[a]jorem D[ei] G[loriam] E[t] B[eatissime] D[ei] G[enitricis] V[irginis] M[ariae] / P. Gervas Grubhofer O.S.F. / Reutte 28.8.[18]86.“ Die Duplikatstimmen der Sopran- und Altstimme stammen von Alois Kircher (ohne Datierung oder Schreibervermerk). Insgesamt zehn der 31 Stimmen wurden deutlich später von Joseph Schweinester (1873–1952), einem der umtriebigen Förderer der Telfer Kultur im frühen 20. Jahrhundert und jahrzehntelang Schullehrer und -leiter in Telfs⁴⁴, hinzu-

gefügt, der seine Abschriften teilweise mit „17.XII.[19]27 J. Schw[einester]“ datiert hat. Schweinester führte also noch zu Weihnachten 1927 diese Pastoralmesse von P. Arsenius auf. Angesichts der Stimmverdoppelungen ist davon auszugehen, dass der Aufführungsapparat (insbesondere die Bläserzahl) unter Schweinester deutlich größer war als noch zur Zeit der ersten Telfer Aufführung dieser Abschrift um 1886.

Ein weiterer großer Teil der Kircher-Sammlung besteht aus Eigenkompositionen der Brüder Peter und Alois Kircher. Wie erwähnt produzierten sie zahlreiche geistliche Werke für verschiedene Feiertage und zu Ehren verschiedener Heiliger, wobei eine auffallend große Zahl von Marienliedern vorhanden ist. Von Franz Kircher liegen ausschließlich Abschriften vor.

BESITZVERMERKE, WIDMUNGEN UND BESITZSTEMPEL

Die Musikalien des Kircher-Bestandes weisen eine Reihe von Besitzvermerken, Besitzstempeln und Schreibervermerken auf, die Auskunft über die Kontakte der Familie Kircher zu anderen Institutionen und Personen geben. Einer der am häufigsten vorhandenen Besitzstempel ist jener des Pfarrchors Telfs, der meist eine handschriftlich hinzugefügte Signatur trägt. Manche Signaturen sind mehrmals vergeben, vermutlich wurde hier nach Gattungen (teilweise mit Beifügungen „Lit.“ für Litaneien oder „Te deum.“ ergänzt) getrennt inventarisiert, bei der Signatur aber nicht differenziert. Die höchste Signatur ist „No. 142.“, die Signaturen von „No. 1.“ bis „No. 12.“ sind bis auf Nr. 7 vollständig (teilweise mehrfach vergeben) vorhanden. Die nächsten Signaturen bis „No. 142.“ kommen nur mehr vereinzelt vor. Insgesamt weisen 34 Notenhandschriften und Drucke den Besitzstempel des Pfarrchors Telfs auf. Diese decken den Zeitraum von ca. 1850 bis ca. 1900 ab, wobei sie nicht chronologisch geordnet sind. Einige Quellen tragen einen

⁴³ Zur Verbindung Nagillers nach Telfs siehe unten.

⁴⁴ Vgl. zu Schweinester z. B. Thaler: Heimatbuch (wie Anm. 8), Tafel XXXII.

handschriftlichen Vermerk „Ad Chorum ‚Telfs[ensem]““. Diese stammen aus dem Zeitraum von ca. 1840 bis ca. 1850, darunter z. B. ein Tantum ergo von Michael Sebastian Pegger, im Druck erschienen 1848 (M 10655), oder die Abschrift einer Messe in Es-Dur von Peter Singer, datierbar um 1840 (M 9662). Diese handschriftlichen Quellen sind großteils vom selben Schreiber, der aber vorerst nicht zugeordnet werden kann. Ein weiterer häufiger Besitzstempel ist jener des Franziskaner-Chors Telfs. Dieser zeigt die enge Verbindung der Familie Kircher zum Telfer Franziskanerkloster, mit dem offenbar ein reger Notenaustausch betrieben wurde. Ein Besitzstempel auf mehreren Noten aus den 1880er Jahren stammt von Alfons Leuprecht (1867–1940), der sich später als Lehrer und Chorregent in Bludenz niederließ.⁴⁵ Ebenfalls vertreten ist der Besitzstempel von Joseph Schweinester, von dem im Bestand – wie bereits erwähnt – Abschriften und einige Eigenkompositionen vorhanden sind. Zahlreiche Musikalien tragen den Besitzstempel „Holzknecht.“ von Johann Holzknecht, dem Alleinerben der Familie Kircher. Weitere Besitzstempel, die zum Teil nur einmal im Bestand vorkommen sind z. B.: „CÄZILIA VEREIN FLAUERLING“, „[Fürst] B[ischöfliches] SEMINAR in BRIXEN“, „GESANGS-VEREIN TELFS“, „Musikverein in Innsbruck“, „Th. Härtling in Telfs 169.“ sowie der Prägestempel „ARCHIVIO MUSICALE DI S. SALVATORE GERUSALEMME“ (Näheres dazu siehe unten).

Die Mitglieder der Familie Kircher haben ihre Besitzansprüche stets mit handschriftlichen Besitzvermerken (zum Teil mit Datierung und Ortsangabe) geltend gemacht. Häufig ist hierbei festzustellen, dass Alois Kircher die Besitz- und Schreibervermerke seines Vaters durchstrich oder überklebte und durch seine eigenen ersetzte.

Aus einem Besitz- bzw. Schreibervermerk Matthäus Nagillers auf einem Autograph eines geistlichen Gesangs („Komm heiliger Geist“) aus dem Jahr 1836 (M 9806) wird ersichtlich,

dass der spätere Lehrer am Pariser Conservatoire und angesehene Musikvereinsdirektor in Innsbruck in seinen jüngeren Jahren für einige Zeit als Lehrer in Telfs tätig war. Auf dem Umschlag ist zu lesen: „Matthäus Nagiller Lehrer zu Telfs 1836 den 24. Oktober“. Franz Kircher betätigte sich bereits 1838 als Abschreiber der Werke Nagillers, was durch die Handschrift M 9805 belegt ist.

Dass die Musik Nagillers auch noch nach seiner Zeit in Telfs dort erklang, ist nicht zuletzt dem Interesse Franz Kirchers zu verdanken. Dies zeigt etwa ein Autograph Nagillers des Weihnachtsliedes „Die heilige Christnacht“, der in zwei Versionen vorliegt (M 9613 und M 9615) und in einem Fall auf 1851 datiert ist, sowie mehrere Abschriften von Werken Nagillers durch Franz Kircher aus den 1850er Jahren (z. B. M 9808 oder M 11236). Zudem finden sich im Bestand mehrere Werke Nagillers als Drucke.⁴⁶

DER BISHER NICHT AUFGEARBEITETE BESTAND AUS DEM TELFER FRANZISKANERKLOSTER, DER SICH IM PROVINZARCHIV IN HALL BEFINDET⁴⁷

Der Musikalienbestand des Telfer Franziskanerklosters weist viele Ähnlichkeiten mit dem Konvolut aus dem Besitz der Familie Kircher auf. Er enthält zahlreiche Handschriften von Franz, Peter und Alois Kircher, darunter einige autographe Kompositionen der komponierenden Söhne. Wie zu erwarten, sind die Kompositionen zahlreicher Franziskaner-Komponisten vorhanden, teilweise mit den gleichen Besitzstempeln wie in der Kircher-Sammlung. Einige Notenabschriften Alois Kirchers stammen aus dessen Zeit in Lienz, was seine Datierungen mit Ortsangaben belegen. Ein Stempel, der sich nicht im Kircher-Bestand befindet, hat den Wortlaut „Zur Erinnerung an Herrn Alois Kircher gest. 28.6.1904 Eigentum des J. Schweinester“.⁴⁸

⁴⁵ Vgl. Bösch-Niederer, Annemarie: Bludenz, in: Österreichisches Musiklexikon Online, http://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_B/Bludenz.xml (Zugriff: 12.3.2015).

⁴⁶ Insbesondere zu erwähnen hierbei das Lied „Heimweh im Alter“ (M 9521), erschienen bei Artaria in Wien ca. 1840 und die „Landmessen“ op. 9 (M 11921) und op. 16 (M 9617), erschienen 1853 bzw. 1856 bei Johann Groß in Innsbruck.

⁴⁷ Ich danke Br. Pascal Hollaus, dass er mir Einblick in den Bestand gewährte.

⁴⁸ Etwa auf einem Offertorium „Tota pulchra“ von P. Peter Singer, abgeschrieben von Alois Kircher mit Vermerk „Chorregent in Lienz 4/3 [1]894.“

BESONDERHEITEN IM BESTAND

Karl Daum (1841–1903)

Dass neben der Familie Kircher im 19. Jahrhundert auch andere Telfer kompositorisch tätig waren, zeigen mehrere Drucke des Verlages Johann Groß in Innsbruck von Klavierwerken von Karl Daum, der in Telfs als Gastwirt zum „Löwen“, Schulaufseher, Gemeinderat und kurzzeitig als Gemeindevorsteher wirkte.⁴⁹ Von Daum sind im Bestand auch vereinzelt Besitzvermerke und handschriftliche Widmungen zu finden. Derartige Widmungen finden sich im Konvolut des Telfer Franziskanerklosters häufiger. Aus diesen geht hervor, dass Daum als Syndikus des Telfer Klosters tätig war.

Er widmete seinen Harmonie-Marsch op. 3 (M 10314/2, datierbar mit 1864) den Mitgliedern des „P[raemisso] T[itulo] Lese-Casino in Telfs“, den Marsch „Frisch, Frei, Fromm, Froh“ (M 10314/3, ebenfalls 1864) dem Innsbrucker Turnverein und den Marsch „Gruß aus Oberinntal“ (M 10314/5, um 1865) dem bereits erwähnten Matthäus Nagiller.

P. Hartmann von An der Lan-Hochbrunn (1863–1914)

Der aus Salurn gebürtige Abkömmling eines Tiroler Adelsgeschlechtes Paul von An der Lan-Hochbrunn trat schon als junger Mann in den Franziskanerorden ein und war nach der Priesterweihe 1886 in Brixen als Organist in Lienz und Reutte tätig. Er studierte Komposition und Instrumentation bei Joseph Pembaur am Innsbrucker Musikverein, ging 1893 nach Jerusalem, wo er zum Organisten an der Salvatorkirche und ab 1894 auch an der Grabeskirche berufen wurde. Aus dieser Zeit stammt das autographe Manuskript M 10660, ein Tantum ergo in Es-Dur, auf dem sich ein Prägestempel des Musikarchivs S. Salvatore in Jerusalem befindet: „ARCHIVIO MUSICALE DI S. SALVATORE GERUSALEMME“. P. Hartmann wurde 1895 nach Rom berufen, wo er bis 1906 als Organist und als Direktor des Konservatoriums an der Piazza S. Chiara tätig war. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er im Fran-

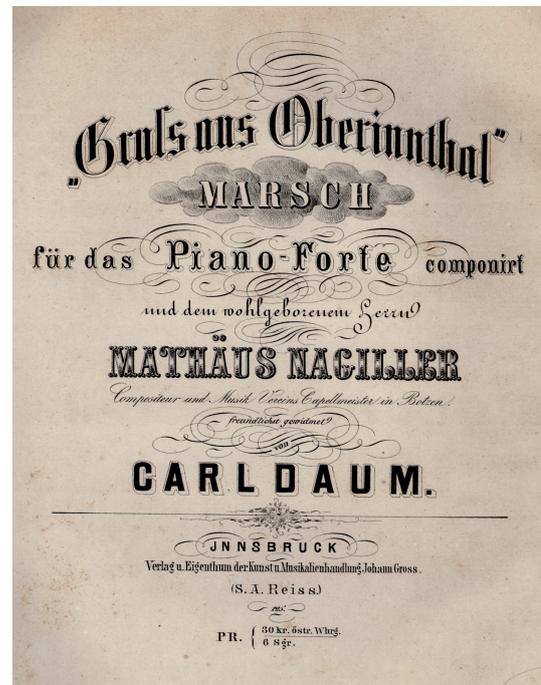


Abb. 8: Carl Daum: „Gruß aus Oberinntal“, Innsbruck: Johann Groß (S. A. Reiss), um 1865, Titelblatt mit Widmung an Matthäus Nagiller, TLMF, Musiksammlung, M 10314/5. Foto: TLM.

ziskanerkloster St. Anna in München. In seinen letzten ein- einhalb Lebensjahrzehnten entstanden die Werke, für die er bekannt werden sollte, nämlich fünf groß angelegte Oratorien.⁵⁰ Der in Jerusalem entstandene Hymnus aus der Feder P. Hartmanns ist, wie auch andere Musikalien, wahrscheinlich im Austausch zwischen dem Telfer Franziskanerkloster und der Pfarrkirche in die Kircher-Sammlung gekommen.

Wilhelm Wiesberg (1850–1896)

Einen ungewöhnlichen Bestand innerhalb der Kircher-Sammlung bildet eine Reihe von Duetten mit Texten des Wiener Volksängers und Bühnenauteurs Wilhelm Wiesberg (eigentlich Wilhelm Bergamenter), in mehreren Fällen nachweislich aus der Feder seines Duopartners Johann Sioly (1842–1911).

⁴⁹ Vgl. Thaler: Heimatbuch (wie Anm. 8), S. 316.

⁵⁰ Vgl. [o. Verf.]: An der Lan-Hochbrunn, Hartmann von, <http://www.orden-online.de/wissen/a/an-der-lan-hochbrunn-hartmann-von> (Zugriff: 9.4.2015) und Deutsche Biographie: Pater Hartmann, <http://www.deutsche-biographie.de/pnd10389991X.html> (Zugriff: 9.4.2015).



Abb. 9: Wendelin Kopetzky: Marsch „Durch den Arlberg“, fol. 3v mit Schreibervermerk und Datierung: „Tobadill, den 8 August 1884. Lechthaler Gottfried Organist.“, TLMF, Musiksammlung, M 9584. Foto: TLM.

Diese 14 Einträge (M 9964–M 9977), die offenbar von wenig geübter Hand abgeschrieben wurden und auf die Zeit um 1880–1890 datierbar sind, unterscheiden sich in Inhalt und Machart deutlich von den anderen vorhandenen Musikalien in der Kircher-Sammlung. Es sind allesamt Stücke für zwei Gesangsstimmen und Klavierbegleitung, für die Wiesberg zusammen mit seinen Bühnenpartnern Sioly und Wenzel Seidl (1842–1921) in Wien und Umgebung berühmt werden sollte. In einem Nachruf in der Zeitschrift „Wiener Bilder“ vom 6. September 1896 wird Wiesberg als der „echtteste

Wiener mit dem goldenen Humor und der Lauterkeit des Herzens seiner geliebten Vaterstadt“ geehrt.⁵¹ Über welchen Weg diese Lieder in den Bestand der Familie Kircher gekommen sind, kann nur vermutet werden. Der Schreibervermerk „Posselt“ auf einer der Notenhandschriften (M 9970) weist möglicherweise auf den Innsbrucker Arzt und Universitätsprofessor Adolf Posselt (1867–1936) hin.⁵² Ob es sich beim Schreiber tatsächlich um diesen Posselt handelt und welche Verbindung dieser nach Wien gehabt hat, konnte vorerst nicht eindeutig geklärt werden.

⁵¹ [o. Verf.]: Ein Wiener Volksdichter. Wilhelm Wiesberg, in: Wiener Bilder, 6.9.1896 (Nr. 35), S. 11.

⁵² Für die Auskunft über Wiesberg, Sioly und Posselt danke ich Herrn Dr. Thomas Aigner, Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus.

DER MARSCH „DURCH DEN ARLBERG“

Eine interessante Quelle von regionalgeschichtlicher Aussagekraft ist die handschriftliche Partitur des Marschs „Durch den Arlberg“ von Wendelin Kopetzky mit der Datierung und dem Schreibervermerk: „Tobadill, den 8 August 1884. Lechthaler Gottfried Organist.“ (M 9584). Der Schreiber der Partitur, Gottfried Lechthaler aus Nauders, war zu diesem Zeitpunkt Kapellmeister der Musikkapelle Tobadill, die anlässlich der feierlichen Eröffnung des Arlberg-Eisenbahntunnels am 20. September 1884 spielte.⁵³ Der Anlass der Eröffnungsfahrt von Kaiser Franz Joseph I. wird in mehreren Ausgaben des „Boten für Tirol und Vorarlberg“ und anderen zeitgenössischen Periodika ausführlich beschrieben.⁵⁴ Kaiser Franz Joseph I. absolvierte zur Eröffnung der Arlbergbahn mit dem Hofzug die erste Fahrt von Innsbruck nach Bregenz. Entlang der Strecke blieb der Zug immer wieder an den geschmückten Bahnhöfen um den Arlberg unter großer Anteilnahme der Bevölkerung stehen. Nach meist fünf Minuten Aufenthalt und kurzen Ansprachen des Kaisers ging die Fahrt weiter: „Alle Stationen, welche der Hofzug passiert, auch diejenigen, in welchen nicht angehalten wurde und alle Wächterhäuschen waren mit Blumen und Fahnen decoriert. Überall ertönten Hochrufe und die Klänge der Volkshymne längs der Bahn, und von den nahen Bergen wurden Böllerschüsse gelöst.“⁵⁵ Als Orte, an denen der Hofzug einen Halt einlegte, werden auf der Tiroler Seite die Bahnhöfe Silz, Imst, Landeck (in einem Nachtrag in der Ausgabe des nächsten Tages⁵⁶), Pians, die Trisannabrücke sowie die Bahnhöfe Strengen und Flirsch erwähnt. Ein Auftritt der Musikkapelle Tobadill auf dem Bahnhof von Pians vor dem Kaiser ist in der handschriftlichen Chronik der Musikkapelle

Tobadill erwähnt.⁵⁷ Angesichts des passenden Themas des Marsches und der Datierung etwas mehr als ein Monat vor dem festlichen Anlass ist eine Aufführung genau dieses Stückes bei dieser Gelegenheit anzunehmen. Wie bei anderen Musikalien im Bestand ist wahrscheinlich, dass Noten wie diese durch den Austausch mit Organisten, Chorregenten und Kapellmeistern anderer Tiroler Gemeinden in den Besitz der Familie Kircher gelangten.⁵⁸

DIE „JUBELHOCHZEIT“

Die Feierlichkeiten anlässlich der „Jubelhochzeit“, der goldenen Hochzeit zwischen Franz Kircher und seiner Frau Anna (geb. Grill) im Jahr 1867 werden im „Boten für Tirol und Vorarlberg“ (53. Jg., Nr. 248, 1867) detailliert beschrieben. Der „greise Schullehrer“ Franz Kircher wird als langjähriger Lehrer in Telfs gelobt, seine Gattin als Mutter von 19 Kindern, von denen acht noch lebten und zur Gestaltung der Feierlichkeit beitrugen, gewürdigt. Auch die musikalische Umrahmung wird im Bericht angesprochen:

„Um 6 Uhr wandelte das greise Jubelpaar zur Kirche in Begleitung ihrer drei Söhne und fünf Töchter, wo ein feierliches Hochamt abgehalten wurde, welches der hochwürdige Herr Pfarrer Ehrenreich Gritsch, sein ehemaliger Jugendfreund, zelebrierte. Feierliche Musik vom Chore, welche ihm befreundete Dilettanten darbrachten, verherrlichte auf zarte und sinnige Weise den heiligen Akt. Nach der Wandlung wurde eine Cantate zur gelungenen Aufführung gebracht, welche der Sohn des Jubelhochzeits-Paares eigens für das Fest komponiert hatte, und die ihre eigene Tochter, als bewährte Sopran-Sängerin so rührend vortrug, daß viele Leute weinten.“⁵⁹

⁵³ Vgl. Musikkapelle Tobadill – Geschichte, <http://www.mktobadill.at/uberuns/geschichte> (Zugriff: 21.10.2014).

⁵⁴ Vgl. [o. Verf.]: Die feierliche Eröffnung der Arlbergbahn, in: Bote für Tirol und Vorarlberg, 22.9.1884, S. 1856f.

⁵⁵ Bote für Tirol und Vorarlberg (wie Anm. 54), S. 1856.

⁵⁶ Bote für Tirol und Vorarlberg (wie Anm. 54), S. 1856.

⁵⁷ Vgl. Koller, Paul sen.: Entwicklung der MK Tobadill seit der Gründung – 1872. Manuskript Musikkapelle Tobadill, 1989. Ich bedanke mich bei Kapellmeister Karl Koller, dass er mir Kopien dieses Werkes zur Verfügung gestellt hat.

⁵⁸ Vgl. Gratl, Franz: Quellen zur ländlichen „Schullehrermusik“ des 19. Jahrhunderts in der Musiksammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, in: Jahn, Michael/Petermayr, Klaus (Hg.): Jahrbuch des RISM-Österreich (= Veröffentlichungen des rism-österreich Reihe A Band 14), Wien 2010, S. 65–86.

⁵⁹ [o. Verf.]: [ohne Titel], in: Bote für Tirol und Vorarlberg, 28.10.1867, S. 1202.

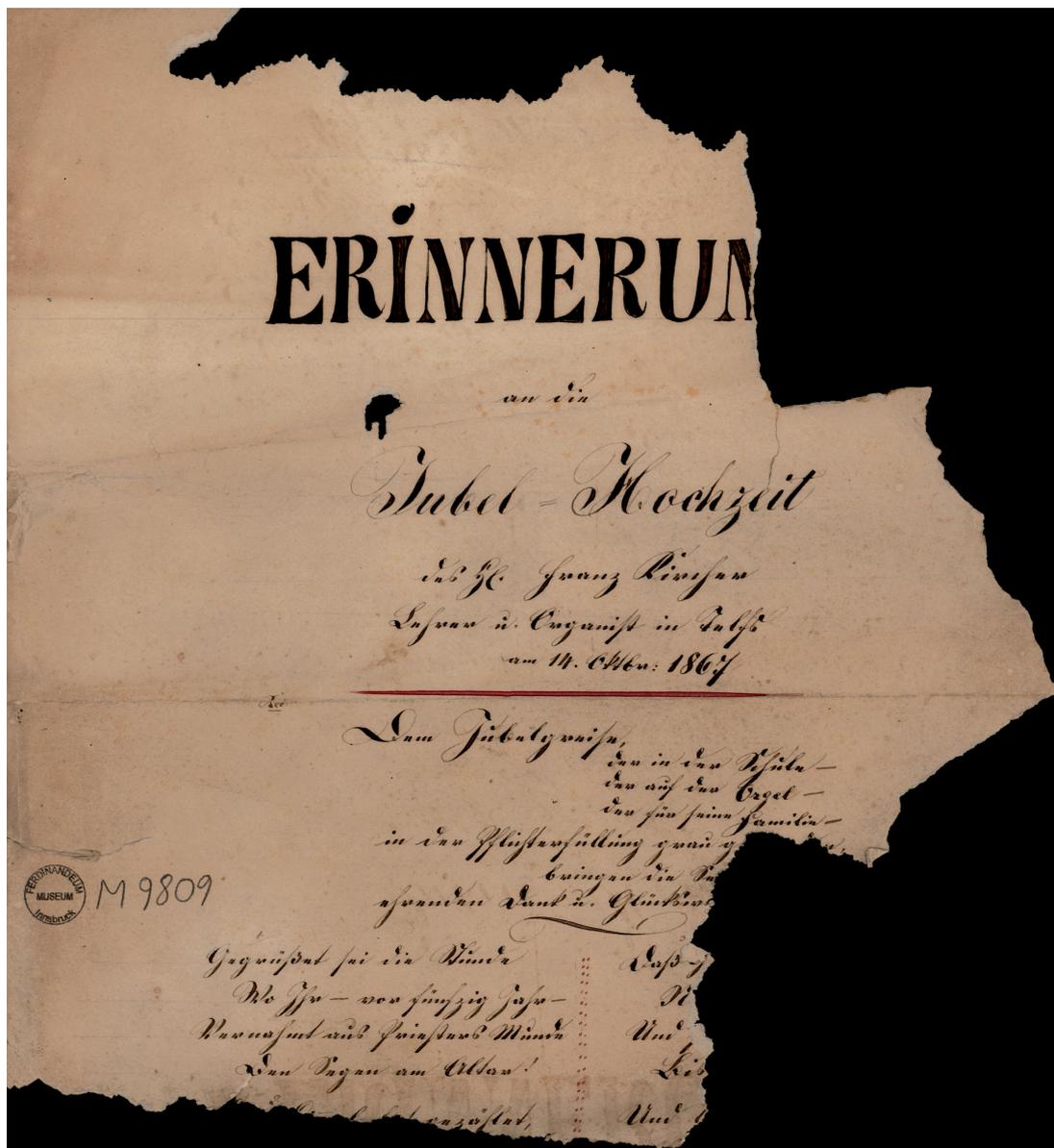


Abb. 10: Stark beschädigter Umschlag der „Cantate“, komponiert von Peter und/oder Alois Kircher anlässlich der „Jubilhochzeit“ zwischen Franz und Anna Kircher, 14.10.1867, TLMF, Musiksammlung, M 9809. Foto: TLM.

Die erwähnte Kantate ist im Notenbestand der Familie Kircher erhalten (M 9809). Die Handschrift mit dem Umschlagtitel „ERINNERUN[G] an die Jubel-Hochzeit des H. Franz Kircher Lehrer u. Organist in Telfs am 14. Oktbr: 1867“ trägt den Schreibervermerk „Al. Kircher m[anu] p[ro]pria] Organist 11/10 67“. Der Umschlag, auf dem sich unter dem

Titel auch der Liedtext der einzelnen Teile findet, ist durch Schädlingseinwirkung stark beschädigt und weist Fehlstellen auf. Die Noten sind aber vollständig in 15 Stimmen erhalten geblieben. Passend zum feierlichen Anlass ist die Besetzung vergleichsweise umfangreich: Sopran, Alt, Tenor, Bass, Prinzipal-Violine, zwei weitere Violinen, Kontrabass,

Flöte, zwei Klarinetten, zwei Trompeten, Tenorhorn, Pauken und Orgel. Das Werk besteht aus einem Rezitativ („Dem Jubelgreise, der in der Schule, der auf der Orgel, der für seine Familie in der Pflichterfüllung grau geworden, bringen die Seinen ehrenden Dank und Glückwunsch heute“), einer „Aria“ („Gegrüßet sei die Stunde, wo ihr vor fünfzig Jahr“) und einem Chor („Hoch beide Neuvermählten, die goldne Hochzeit“). Als Komponist kommen sowohl Peter als auch Alois Kircher in Frage, angesichts des Schreibervermerks ist die Urheberschaft Alois Kirchers wahrscheinlicher. Die musikalischen Fähigkeiten der Kinder des gefeierten Ehepaares werden im Artikel des „Boten“ besonders hervorgehoben: „Von den acht noch lebenden Kindern sind nicht weniger als fünf musikalisch gebildet, welche Alles aufboten, ihren lieben alten Eltern diesen schönen Freudentag durch Musik und Gesang zu versüßen, und auch beim Festmal, welches nach der kirchlichen Feier im Hause der glücklichen Familie abgehalten wurde, ihre ausgezeichneten musikalischen Anlagen in verschiedener Richtung auf die edelste Weise zu verwenden wußten.“⁶⁰

Ein derartiger Beitrag im „Boten für Tirol und Vorarlberg“ ist selbstverständlich kein Ort für Kritik, weshalb auch ohne Einschränkung die Leistung Franz Kirchers als Schullehrer gelobt wird:

„[...] der Vater [= Franz Kircher] versieht trotz seiner 72 Jahre noch immer seinen Lehrerdienst zur vollen Zufriedenheit der Gemeinde, so daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn in der hiesigen Gegend allgemein von einer bevorstehenden Auszeichnung für den allverehrten Lehrer greis gesprochen wird.“⁶¹

Wie oben bereits erwähnt, wurde Franz Kircher in jüngeren Jahren mehrmals die Vernachlässigung seiner Pflichten

aufgrund seines Alkoholismus vorgeworfen. Die Trinksucht Franz Kirchers scheint sich aber in späterer Zeit nicht mehr derart negativ gezeigt zu haben, zumindest lässt der positive Artikel im „Boten für Tirol und Vorarlberg“ diesen Schluss zu.

ZUSAMMENFASSUNG

Dank ihrer vielfältigen Beschaffenheit ist die Kircher-Sammlung eine Fundgrube für die typische Musikpflege einer Tiroler Landkirche im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Mit Franz, Peter und Alois Kircher kann ein Bild dreier Repräsentanten der Schullehrer-Musik des 19. Jahrhunderts nachgezeichnet werden, das auch für andere Tiroler Gemeinden in seinen Grundzügen Gültigkeit hat. Das umfassende, den Musikalienbestand ergänzende dokumentarische Material ist für die Forschung ein Glücksfall, weil dadurch zahlreiche Lücken geschlossen werden können, die sich aus der Betrachtung der Musikalien ergeben. Viele Fragen bleiben aber trotz alledem unbeantwortet. Interessant wäre etwa die Provenienz einiger Musikalien. Auch die Frage nach dem vorhandenen Instrumentarium sowie nach den zu Beginn des 19. Jahrhunderts vorhandenen Musikalien in Telfs muss vorerst unbeantwortet bleiben. Es wäre auch interessant, nähere Details zur Aufführungspraxis des 19. Jahrhunderts in Erfahrung zu bringen. Insgesamt konnte aber durch die Aufarbeitung und Katalogisierung des Kircher-Bestandes in den Tiroler Landesmuseen ein Beitrag zum besseren Verständnis einer in Tirol weithin gängigen Musizierpraxis geleistet werden. Diese Katalogisierung steht nun Interessierten und Forschern zur Verfügung und kann somit weiteren Forschungen in diesem Bereich als Grundlage dienen.

⁶⁰ Bote für Tirol und Vorarlberg (wie Anm. 59), S. 1202.

⁶¹ Bote für Tirol und Vorarlberg (wie Anm. 59), S. 1202.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Holzmann Andreas

Artikel/Article: [Der Nachlass der Familie Kircher 47-65](#)